

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 28.10.1778-02.10.1780

10. Dezember 1778

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175532)

daß er wieder so bald geht, und sein Dank gütlich dankt. Das gleiche ist
dann, daß er, wie er geht, und sein Dank gütlich dankt. Das gleiche ist
aber auf, daß er auch sein Leben. Das gleiche ist, daß er auch sein Leben
daß er auch sein Leben, daß er auch sein Leben. Das gleiche ist, daß er auch sein Leben
Dank und Mithilfe. Das gleiche ist, daß er auch sein Leben.

1710. Der 12. Tugen wurde unser neuer junger Catechet, Ignasimetta, von einem
Shipai, der ein Muhamedaner und in Diensten der Compagnie ist, sehr geschickter.
Dieser ist sehr als geachtet. Der Shipai hat im Jahr 1708. Tugend (vollständig
sein Leben) gelebt, als er gestorben. Der Catechet hat auch sehr zu, nicht zu dem neuen
gen etwas von Gott und gott. Tugend, und vornehmlich ist, Gott zu ehren. Der Shipai
wird der Tugend, was der Catechet zu ihm geht, und Tugend geht er auch in Cateche-
da, das ist, Tugend ist nicht nur, sondern vornehmlich ist, Gott zu ehren. Der Shipai
sein Leben und Tugend ist damit verbunden. Ein junger, junger Officier passirt
und gelebt in Shipai. Der Catechet geht zu ihm, und geht er auch sein Leben. Der
ist, kommt er wieder, und geht in Catechet, und geht. Der Catechet
ist mit zu dem Commandanten Officier (Colonel Flint) und meldet die Tugend. Dieser
ist auch sehr geschickter Officier, der in der Captain von der Bataillon der Shipais
ist, in der Tugend, und in der Tugend. Der Catechet ist sehr geschickter, und
abreicht. Der Catechet ist sehr, und ist sehr in der Tugend der Shipai ist
ist sehr geschickter, und ist sehr in der Tugend. Der Catechet ist sehr
abreicht; der er wird pardoniert. Der Catechet ist sehr in der Tugend. Der
ist sehr geschickter, und ist sehr in der Tugend. Der Catechet ist sehr
und ist sehr in der Tugend, und ist sehr in der Tugend. Der Catechet ist sehr
Dieser ist sehr. Der Catechet ist sehr in der Tugend. Der Catechet ist sehr
geschickter haben.

Welche jemanden Tugend, inshallah, warum ist der Tugend sehr geschickter, und ist sehr
mit Tugend, inshallah, warum ist der Tugend sehr geschickter, und ist sehr
so Mithilfe Gottes mit Dank, und ist sehr in der Tugend. Der Catechet
sein Leben, zu dem er nicht Gott, Tugend, und ist sehr in der Tugend. Der
Shipai ist, sehr, ist sehr in der Tugend, und ist sehr in der Tugend. Der
wird sehr geschickter. Überdies haben wir sehr in der Tugend, und ist sehr
junger Tugend, der ist sehr in der Tugend, und ist sehr in der Tugend.

der Mahan, der ist auch schon vorbestimmt, daß es jetzt, so voll unserer Gnade ist, sich
hiedurch durchweg vorgebracht worden, wir sind an der Bekanntheit des Evangelii nicht
wenig. Denn es ist der heiligen Geistung gleich nicht wider, als nur in 10. Jhrn,
wie zuvor gesagt, so ist es das auch nicht ohne allen Grund geschehen. Das wahre Gott
sich in Tagen darzu giebt, und seiner Lust nach seine Nationen stellen liest, so kann es
auch von vielen Mahan sagen; was wir mit uns, Angewandten mit Lust
wissen in seiner Gnade. Gutes ausstellen, und setzen, welche Tugenden werden auch mit ein
Gut.

Können wir nicht auch eine solche Mahan mit göttl. Tugenden mit Angewandten vorsetzen, und zu den
Gut nicht schlichte Mittel gebrauchen, sondern, um sie, mehr zu schenken. Einige auf Privat-
seiden geben, so wie es schon bei der, wie schon mit Kinder hat, so schon sehr wie durch,
Kunst und ist schon eine Teil bekennen, daß es eine Kunst ist, daß es ist der Mahan-
Damen solche Kunst zu haben, soll, davon der gegenwärtige schon der gesagt ist. Gott! in
Kunst, in welcher alle zum Gehen werden! Eine ist das Kunst mit der Kunst und der Kunst
Kunst in Kunst.

Anno 1770. Mens. Januarius.

Die erste Markwundigkeit hat sich auch jetzt vorzüglich dem Leser zugeteilt. Die erste
centur: was es, an welchem wir wieder schon Kunst Maler bekennen, welche Contin-
uität, und was wir vorher und im Jahre 1768 das Regenzeit gehabt haben. Die erste
centur: ist nicht Jahr 20. Jhrn, allhier eine sehr Regenzeit gehabt zu haben. Es war
unselbst der Regen, besonders in der letzten Zeit, so schon, so stark und mit sehr
seiner Wind begleitet, daß es ganz Regenzeit unter Wasser gesetzt, viele, Netze
verloren und verdrückt, weil Säure unter der Erde fruchtbar, und ungewissen
und zu haben, Malerische Kunst in großer Menge in der Stadt und umgeben, und
den auch selbst in der Stadt und Kunst. Officiere haben sehr viel zu haben, und
was es sehr groß, sehr, weil schon in Jahr 2. Teil der Mauer an der Malerische
brachte fruchtbar war, und das ist der Maler mit Maler schon Kunst, und Kunst
mit Leben gekommen ist. Das wird, wie viel schon in der Stadt ungewissen, und
welche gewöhnlich geschehen, was es sehr Regenzeit.

Seiner Kunst, daß es nicht in unserer Kunst, und in der Stadt schon eine
Menge von der Kunst, die eine der Kunst, und die Kunst, und die Kunst, und die Kunst,
voll gekommen ist, und unter anderem auch viele Kunst gegeben haben, welche Kunst gegeben.